

Kleine Anfrage

Abg. Fruck (Grüne)

Hannover, den 18. 6. 1983

Betr.: Müllverwertung statt Mülldeponierung

Hinsichtlich der Deponierung von Haus- und Industriemüll in ausgebeuteten Kiesgruben und natürlichen Bodensenken sind sich die Fachleute darin einig, daß die Langzeitwirkung der Abbau- und Umwandlungsprozesse noch nicht endgültig erforscht sind und langjährige Folgekosten (z. B. Sickerwasserbehandlung, Entgasung, Rekultivierung) entstehen. Des weiteren besteht die Auffassung, daß Müll durch rückgewinnbare Rohstoffe und als Energieträger nutzbar gemacht werden muß.

Ich frage die Landesregierung:

1. Teilt sie die grundsätzlichen Bedenken in bezug auf geordnete Deponien hinsichtlich der Folgewirkungen auf das Grundwasser und die Umgebung (z. B. Entweichen von Gasen)?
2. Wenn ja, ist sie bereit zugunsten anderer Müllverwertungen die Einrichtung neuer Mülldeponien zu untersagen?
3. Ist sie bereit unter einstweiliger Hintanstellung zeitbedingter Kostenbedenken technische Müllverwertungsanlagen (Verbrennung und Recycling) bauen zu lassen, um damit neben der Zukunftssicherung auch Arbeitsplätze zu schaffen und zu erhalten?
4. Ist sie bereit, Anliegern von Kiesabbaugebieten, wie Klecken/Eddelsen und ähnlichen Ortslagen, die jahrzehntlang unter Lärm und Staubentwicklung zu leiden hatten, die Belästigungen (Lärm, Geruch) und Gefahren (private Trinkwasserbrunnen sollen in Deponienähe geschlossen werden) einer Mülldeponie zu ersparen?

Fruck

(Ausgegeben am 4. 7. 1983)